

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmoud = Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions = Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 20. April d. J. den Präsidenten der statistischen Zentralkommission, Karl Freiherrn von Czörnig, über sein Ansuchen von der Stelle eines Präsidenten der Zentralkommission für Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale unter Bezeugung der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen vorzüglichen Leistungen allergnädigst zu entheben, und den Untersaatssekretär Joseph Freiherrn v. Helfert, unter Enthebung von der bisher bekleideten Dienstes-Stelle und unter Befassung seines gegenwärtigen Ranges und Charakters, zum Präsidenten der Zentralkommission für Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. April d. J. die Berufung des ordentlichen öffentlichen Professors der pathologischen Anatomie an der Wiener Universität, Hofraths Dr. Karl Rokitsky, unbeschadet seiner Wirksamkeit im Lehramte in den außerordentlichen Dienst des Staatsministeriums (Abtheilung für Kultus und Unterricht) allergnädigst zu genehmigen geruht.

Am 2. Mai 1863 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XVII. Stück des Reichs-Gesetz-Blattes ausgegeben und versendet.

- Dasselbe enthält unter
- Nr. 38. Die Ministerial-Erklärung vom 16. April 1863, betreffend eine zwischen der k. k. österreichischen und der königl. sächsischen Regierung getroffene Uebereinkunft wegen der Gerichts-Kompetenz in Ehefachen der auf den Bahnhöfen zu Bodenbach und Zittau, und an den von da bis zur bezüglichen Landesgrenze reichenden Bahnstrecken dienstlich verwendeten gegenseitigen Staatsangehörigen. (Diese Erklärung wurde gegen eine analoge kgl. sächsische Ministerial-Erklärung ddo. Dresden 26. Jänner 1863, am 18. April 1863 in Wien ausgewechselt.)
- Nr. 39. Die Verordnung des Finanzministeriums v. 27. April 1863, über die Ermächtigung des Nebenzollamtes I. Klasse zu Königshaus zur Anwendung des Begünstigungszolles für das mit Ursprungszeugnissen der Bergbehörden versehene Roh-Eisen. Wirksam für alle im allgemeinen Zollgebiete begriffene Königreiche und Länder.

Mit diesem Stücke zugleich wurde auch das Inhaltsregister der im Monate April 1863 erschienenen Stücke des Reichs-Gesetz-Blattes ausgegeben und versendet.

Wien, 3. Mai 1863.
Vom k. k. Redaktionsbureau des Reichs-Gesetz-Blattes.

Nichtamtlicher Theil.

Die russische Antwort.

Laibach, 4. Mai.

Die, mit so großer Spannung erwarteten, nun endlich eingetroffenen Antworten Rußlands auf die Depeschen der drei Mächte, Oesterreich, Frankreich und England, bilden das wichtigste Ereigniß, welches im Momente ganz Europa beschäftigt. Man glaubt, von diesen Aeußerungen Rußlands hänge Krieg und Frieden ab.

Die russische Depesche wurde bereits Mittwoch den 29. April in Wien erwartet; sie traf aber erst Donnerstag den 30. ein und wurde vom Herrn v. Balabine Nachmittags 2 Uhr dem Grafen Rechberg

überreicht. Die Ursache dieser Verspätung war, wie die „D. D. P.“ erfahren haben will, der Zwischenfall, daß der Courier von den Insurgenten aufgegriffen und durchsucht wurde. Der russische Gesandte hat aber nicht bloß eine Antwort auf die österreichische Depesche, sondern auch gleichzeitig Abschriften der an Frankreich und England gerichteten Antwort-Depeschen überreicht. Gleich den Depeschen Oesterreichs und Frankreichs sind auch die Antworten des russischen Vizekanzlers in Form und Inhalt einander am meisten ähnlich. Da das Londoner Kabinet seine Reklamationen auf Grund der Verträge erhoben hatte, was die Kabinete von Wien und Paris vermieden, so mußte die nach London bestimmte Antwort des Fürsten Gortschakoff von den nach Wien und Paris gerichteten verschieden gefaßt werden. Die Depeschen nach Wien und Paris sollen verhältnißmäßig kurz sein; viel ausführlicher dagegen ist das Aktienstück, welches für das englische Kabinet bestimmt ist.

Was nun den Inhalt der Antworten betrifft, so ist er von der offiziellen „G. C.“ als ein beruhigender bezeichnet. Allerdings ist der Styl ein rücksichtsvoller, feiner und artiger, was nicht zu verwundern ist; denn die russische Diplomatie kann als Muster von Verleihenheit und Bescheidenheit gelten, wenn es ihr nicht gerade beliebt, den Menschikoff'schen Paletot zu tragen. Aber bei all' der Artigkeit soll die Antwort doch nichtsdestoweniger eine Art Abweisung enthalten. Die „Presse“ meint auch, „insofern sie in Bezug auf den eigentlichen Kern der Streitfrage nicht das leiseste über das Amnestie-Manifest vom 12. April hinausgehende Zugeständniß an Polen in Aussicht stellt, kommt sie dem Inhalte nach einer peremptorischen Ablehnung der in den Noten der drei Mächte nach Erlaß dieser Amnestie erhobenen Reklamationen vollkommen gleich. Wenn Fürst Gortschakoff behauptet, die polnische Insurrektion sei durch die europäischen, kosmopolitische Revolutions-Partei, durch Mazzini, und keineswegs durch die russische Regierungsmethode hervorgerufen worden; wenn er die drei Mächte indirekt beschuldigt, durch ihren gleichzeitigen Schritt die polnische Insurrektion ermutigt zu haben, und mit einer solchen Behauptung die Kabinete von Wien, Paris und London gewissermaßen der Solidarität mit der kosmopolitischen Revolutions-Partei anklagt; wenn Fürst Gortschakoff versichert, daß die seit 1860 im Königreich Polen von der russischen Regierung eingeführten Reformen vollkommen genügend seien, und daß Rußland das Maß der dadurch bedingten Autonomie nicht überschreiten werde; wenn er den von Wielopolski erfundenen Staatsrath in Verbindung mit den Kreis- und Kommunalräthen als nationale Vertretung und die Baskirenwirtschaft des Markgrafen Wielopolski als nationale Regierung zu bezeichnen den Muth hat; wenn das Petersburger Kabinet alle Schuld auf die Polen wälzt und sich selbst nach all' den seit bald vier Monaten stattfindenden Gräueln im Königreich Polen von aller Verantwortung dafür freisprechen wagt, dann ist es nicht möglich, in der Antwort des Fürsten Gortschakoff, trotz aller Höflichkeit ihrer äußeren Formen, etwas anderes als eine ironische Abfertigung dessen zu erblicken, was die Kabinete von Wien, Paris und London in Petersburg zu erklären sich veranlaßt sahen.“

Derselben Ansicht ist der „Botschafter“. Er bemerkt außerdem: Die russische Note scheint sogar Wendungen zu enthalten, welche der diplomatischen Intervention der Mächte jedes Recht und jedes Zugeständniß zu verweigern scheinen. Der Czar, heißt es, erkenne zwar die Verträge als Grundlage an, behalte aber sich das Recht ihrer Auslegung bevor. Eine solche einseitige Auslegung widerspricht aber dem Begriffe des vertragmäßigen Rechtes und vernichtet dasselbe oft. Namentlich in diesem Falle. Denn

wäre die bisher gepflogene einseitige russische Auslegung der Verträge genügend und entsprechend gewesen, so gäbe es keine polnische Frage und keine diplomatische Intervention.

Nach der „D. D. P.“, welche den, dem Kaiser Napoleon III. zugeschriebenen Ausspruch: „ein Krieg ohne England ist unmöglich“, für wahr hält, ist die russische Antwort bloß ein Stationspunkt, eine momentane Rast; sie ist noch keine Lösung; sie ist ein Zug auf dem großen Schachbrett, dem bald der Gegenzug folgen wird. „Die Partie wird fortgesetzt, und wir zweifeln, daß sie im Laufe dieses Sommers zu Ende gespielt wird — wenn wir auch nicht im Mindesten befürchten, daß sie in diesem Zeitraume Europa in Waffen setzt.“

Auch die „Vorstadt-Ztg.“ meint, die russische Antwort sei derartig, daß friedliche Unterhandlungen zur Lösung der Frage führen können, sie will aber einen Fall aus dem Gebiete der Möglichkeiten nicht ausschließen, nämlich den einer Spaltung unter den Interventionsmächten. Es wäre möglich, daß Oesterreich sich durch die Depesche befriedigt erklärt, während Frankreich entgegengelegter Ansicht wäre. In dieser Beziehung könnte die russische Depesche eine vollständige Umgestaltung der Situation bezeichnen.

Wir glauben, nach den wiederholten Versicherungen der Regierung, im vollen Einverständnis mit den Westmächten zu sein, daß dieser Fall nicht eintreten wird.

Die „G. C.“ bringt mit anerkennenswerther Beschleunigung, um irrige Angaben zu berichtigen, wie sie sagt, die russische Antwort vollständig, und wir fügen sie hier an. Sie lautet:

Fürst Gortschakoff an Herrn v. Balabine in Wien.
St. Petersburg, 14. April.

Ich erhielt von dem Chargé d'Affaires Oesterreichs am 17. Vormittags Mittheilung einer Depesche des Herrn Grafen Rechberg in Bezug auf die gegenwärtige Lage des Königreichs Polen. Ich lege eine Abschrift dieses Schriftstückes bei, sowie von den ähnlichen Mittheilungen, die uns gleichzeitig durch die Höfe von London und Paris über denselben Gegenstand gemacht wurden, und von den Depeschen, welche ich auf Befehl unseres erhabenen Herrn an die Gesandten Sr. Majestät bei den beiden Höfen soeben gerichtet habe. Wollen Sie dem Herrn Grafen Rechberg Abschriften dieser zwei letzten Depeschen übergeben.

Meine Depesche an Baron Brunnow (in London) erspart es mir, in weitere Details über die Anschauungen unseres erhabenen Herrn einzugehen. Sie finden sie daselbst angedeutet in aller Ausdehnung, welche die Frage gestattet. Ich füge indes hinzu, daß der Herr Minister des Aeußern Oesterreichs vollkommen die Dispositionen erkennt, von denen Se. Majestät der Kaiser befehlet ist, indem er voraussetzt, daß die Auflösung der bedeutendsten bewaffneten Banden im Königreiche es unserem erhabenen Herrn erlauben würde, die Eingebungen der Großmuth zu hören, denen sich das Herz Sr. Majestät niemals verschlossen hat. Der Kaiser hat hievon durch sein Manifest vom 31. März (Amnestie) Beweis gegeben.

Unser erhabener Herr begreift die Besorgnisse, welche dem Wiener Kabinet die beklagenswerthen Ereignisse in der Nachbarschaft unmittelbar an der Grenze einflößen, und welchen Werth es darauf legen muß sie beendigt zu sehen. In dieser Beziehung kann seine Sorgfalt nicht größer sein als die unseres Kaisers. Indessen wird der Herr Minister des Aeußern gewiß nicht verkennen, daß die Rückkehr des Königreichs Polen zu den Bedingungen eines dauernden Friedens nicht von den innern Maßnahmen, welche angewendet werden könnten, allein abhängt. Wir

haben wohl nicht nöthig ihn auf die permanente Verschönerung aufmerksam zu machen, welche außerhalb des Reiches durch die Partei der Weltrevolution organisiert wird, und welche die Hauptquelle dieser Aufregungen ist. Die auswärtigen Regierungen, die sich für die Ruhe Polens interessieren, insofern der Zustand dieses Landes auf die Ruhe Europa's Einfluß übt, vermögen viel für die Beseitigung dieser Ursache der Unordnung, deren Rückwirkung sie endlich selbst erreichen muß. So lange diese Ursache besteht, wird sie jedenfalls die Wirkung haben den Erfolg der Anstrengungen zu beeinträchtigen, die wir machen, um die Ruhe herzustellen, welcher dieses Land und die benachbarten Staaten gleicherweise bedürfen.

Wir haben die feste Ueberzeugung, daß das Wiener Kabinet für seinen Theil fortfahren wird, die Haltung zu beobachten, welche es seit dem Beginn der gegenwärtigen Bewegungen angenommen hat, und daß es nichts unterlassen wird, um so weit es von ihm abhängt, den gefährlichen Umtrieben, sowohl seinen eigenen Interessen als seinen internationalen Beziehungen zu Rußland entsprechend, durch Maßnahmen zu begegnen.

Sie sind ermächtigt, dem Herrn Grafen Rechberg von dieser Depesche Abschrift zu geben.

Zur Situation.

Laibach, 4. Mai.

Die Lage, in welche Preußen durch die hohe Weisheit seines Premierministers gebracht worden ist, wäre belustigend, wenn sie nicht so betrübend wäre. Russische Einquartierung im Osten und die Aussicht auf französische im Westen; Schweden und Dänemark im Norden, und — Oesterreich mit seiner Zoll-einigung und deutschen Bundesreform im Süden; — die Herren Schulze-Delitsch und Casalle mit Demokraten und Sozialisten in der Mitte — und hierzu die Isolirtheit, in welche es durch die Konvention mit Rußland gebracht worden — es ist keine beneidenswerthe Situation.

In Berlin ist der Eindruck, den die Zirkulardepesche der westlichen Mächte an die deutschen Höfe gemacht hat, in allen Kreisen ein sehr tiefer gewesen. Ueberall sieht man es als eine Beleidigung oder vielmehr als eine Zurücksetzung an, daß die Note auch einfach dem preussischen Hofe zugegangen ist, nachdem unser Hof doch schon früher von den Westmächten zur Theilnahme an ihren Schritten in Petersburg aufgefordert war, mit ihnen darüber verhandelt und die Theilnahme schließlich abgelehnt hatte. Daß nun Preußen noch einmal mit der Waffe mitgenommen wird, sieht aus, als ob man es absichtlich jetzt auf die Stufe eines Staates zweiten oder dritten Ranges herabdrücken wolle. Oesterreich hat natürlich eine solche Note nicht bekommen. Dagegen steht es fest, daß sowohl Oesterreich wie Frankreich vor dieser Note schon einzelne deutsche Staaten zu einer Unterstützung der drei Mächte aufgefordert haben. Auch diese besonderen Aufforderungen haben in Berlin in den höchsten Kreisen großes Aergerniß gegeben, besonders die nach Karlsruhe gerichtete. Aber unglücklicher Weise sieht man in solchen Vorgängen nur eine diplomatische Bosheit, eine Art persönlicher Kränkung, über die man seinem Aergerniß in bitteren Worten Luft macht und scheint die wahre Bedeutung dieser Schritte noch

immer nicht recht zu begreifen. Die wahre Bedeutung ist doch immer die Isolirung Preußens, das man auf diese Weise selbst von seinen nächsten Verbündeten zu trennen sucht. So schreibt die „Berliner Börsen Ztg.“ und jedenfalls muß, nach dieser Sprache zu urtheilen, Preußen sich in seiner Großmachtswürde auf das Empfindlichste verletzt fühlen. Auch wird offiziös berichtet, daß die preussische Regierung nicht bloß in Paris, sondern auch in London die unumwundene Erklärung abgegeben hat, sie könne einer Politik, welche auf die Herstellung der Unabhängigkeit Polens gerichtet sei, nicht ihre Unterstützung gewähren, weil sie darin eine Gefährdung des preussischen Staates erblicke.

Der diplomatische Feldzug des Herrn Drouin de Lhuys, eine Art moralischer Koalition aller Staaten gegen Rußland zu Stande zu bringen, ist gescheitert. Die deutschen Regierungen haben sich nicht zu einigen vermocht. Die Karlsruher Zeitung bestätigt dies in einem längern Artikel, der zugleich ein förmlicher Absagebrief an Preußen ist. Die Drouin'sche Zirkularnote wurde von Württemberg und Baden dahin beantwortet, daß man einverstanden sei, aber ohne den Bund nichts thun könne. Die übrigen deutschen Mittelstaaten haben, gleich Preußen, einfach abgelehnt. Ebenso erfährt man, daß Belgien mit Berufung auf seine Neutralität, und Portugal und die Niederlande einfach abgelehnt haben. Spanien erklärte, es wolle sich in Petersburg nicht ein zweites Mal einen Korb holen. Dagegen soll die türkische Regierung (eine grausame Ironie des Schicksals!) eine Depesche nach Petersburg geschickt haben, worin sie das Petersburger Kabinet ersucht, den gerechten Wünschen der polnischen Christen in entsprechender Weise Rechnung zu tragen.

Lord John Russell hat bekanntlich am 2. März eine Depesche nach Petersburg geschickt, worin die neuesten Vorgänge in Polen auf das tiefste bedauert werden, an die Verträge von 1815 erinnert, der Umsturz der von Alexander I. den Polen verliehenen Institutionen beklagt und der gegenwärtige Zustand ausführlich erörtert wird. Die englische Depesche fordert dann sofortige und unbedingte Amnestie für die Insurgenten und die Wiederherstellung der bürgerlichen und politischen Freiheiten, in deren Besitz die Polen sich unter Alexander I. befanden. Ein nationaler Reichstag, nationale Verwaltung würden die Polen beruhigen und die europäische Meinung befriedigen. Das „Journal de St. Petersburg“ veröffentlicht nun die Depesche des englischen Botschafters Lord Napier an Lord Russell vom 9. März, welche ausführlich über die vom Fürsten Gortschakoff auf diese Vorstellung ertheilte Erwiderung Bericht erstattet. Aus dem Berichte Lord Napier's ist genau zu entnehmen, wie die russische Regierung die polnische Frage aufsaßt, und Fürst Gortschakoff hat in der Antwort auf die gleichzeitigen Noten der drei Mächte gewiß nichts anderes gesagt, als was bereits in den vom Lord Napier berichteten Aeußerungen des Fürsten enthalten ist.

Die englischen Journale veröffentlichen die spätere diplomatische Korrespondenz zwischen Lord John Russell und Lord Napier, dem englischen Gesandten in Petersburg. In einer Depesche vom 10. April drückt Lord Russell tiefe Sympathien für Polen aus. England, sagt er, habe ein Recht, über Polen seine Mei-

nung zu sagen, denn es habe die Verträge von 1815 unterzeichnet. Die Depesche entwickelt den Inhalt dieser Verträge, fügt hinzu, daß der Czar Polen gegenüber seine Verpflichtungen nicht erfüllt habe und daß die Lage Polens für Europa eine Gefahr sei. In einer andern Depesche von demselben Datum berichtet Lord John Russell über eine Konversation, die er mit Baron Brunnow, dem russischen Gesandten in London, gehabt. Als Herr Brunnow die Frage stellte, ob die Absichten Englands friedliche seien, antwortete Lord John Russell zustimmend, fügte jedoch hinzu: „Um Sie nicht in Irrthum zu führen, muß ich noch ein Weiteres aussprechen: England hat nur friedliche Absichten und ist mit den Mächten nur friedliche Verpflichtungen eingegangen; aber die Lage könnte sich ändern. Rußland könnte die englischen Eröffnungen verwerfen; die polnische Insurrektion könnte sich weiter entwickeln, und dann könnte die Lage gefährlich werden, wenn der Czar keinen Schritt zur Versöhnung thut.“ Herr v. Brunnow versicherte hierauf, es gebe Pläne zur Abänderung der Karte von Europa; aber Rußland werde darauf nicht eingehen, obgleich man ihm Entschädigung angeboten; er halte sich an die gegenwärtige europäische Landkarte und verlange von England, daß es dasselbe thue. Hierauf antwortete Lord John Russell: „Ja“, indem er zugleich bemerkte, daß Rußland nicht immer diese Ansichten gehabt habe.

In der griechischen Thronfrage scheint die bairische Dynastie entschlossen festen Widerstand zu leisten. Nach einem officiösen Artikel „wird die bairische Dynastie auf ihrem Standpunkte beharren, wie sie es in ihrem Proteste vom 12. April d. J. öffentlich und feierlich erklärt hat. Mag auch — worüber wir nicht unterrichtet sind — der Träger der griechischen Krone auf deren persönlichen Besitz verzichten, wenn es der Frieden seines Landes erheischt: die Dynastie der Wittelsbacher wird ihr theuer erkauftes, geheiligtes Recht auf den griechischen Thron niemals zum Opfer bringen.“

Oesterreich.

Wien, 2. Mai. Das Comité, welchem die Reorganisation der Josefsakademie zur Aufgabe wurde, dürfte in den nächsten Tagen mit seinen Arbeiten zu Ende kommen. Die Verhandlungen, zu welchen von Seiten des Lehrkörpers der Akademie die Professoren von Pitha und Schneider delegirt wurden, sind sehr lebhaft. Die wesentlichsten bis jetzt beschlossenen Punkte sind: 1. Die Aufnahme sogenannter Externisten, d. h. Zöglinge, welche nicht auf Staatskosten erhalten werden, sondern bloß den unentgeltlichen Unterricht an der Akademie genießen und nach ihrer Promotion zu einer sechsjährigen Dienstzeit in der Armee sich verpflichten; 2. die sofortige Aufhebung des niedern Lehrkurses, und 3. die Aufhebung der Stelle eines Studiendirektors und Ueberlassung der Leitung der Studienangelegenheiten dem Lehrkörper, der sich als Professorenkollegium unter dem Vorsitze eines Oberstabsarztes konstituiert; der Vorsitzende des so konstituirten Professorenkollegiums hätte beiläufig nur die Funktionen eines Decanes an der Universität und wäre Mitglied zwischen Kollegium und Kriegsministerium.

Triest, 2. Mai. Heute Früh 8 Uhr lief der erste im Arsenal des Lloyd erbaute Dampfer vom

Fenilleton.

Das erste Jubiläum des Tischrücken's.

Es sind gerade jetzt zehn Jahre her, daß die Manie des Tischrücken's sich über Deutschland verbreitete. Bis zum Jahre 1853 war das eigentliche Tischrücken in Europa so gut wie unbekannt, und es ließen nur höchst spärliche Nachrichten über gewisse amerikanische Sekten um, welche sich mit Klopfsenden Tischen und Klopfsgeistern überhaupt beschäftigen sollten. Endlich im März 1853 kamen Nachrichten nach Bremen, welche bald hernach den ganzen Kontinent in Bewegung und Erregung setzen sollten. Dr. Karl Andree, damals Redakteur des Bremer Handelsblattes, berichtete in der „Allgemeinen Zeitung“ vom 4. April über einen von ihm auf Grund von New-Yorker Nachrichten angestellten Versuch, durch welchen ein 60 Pfund schwerer Tisch nach Bildung einer durch Händeauflegen geschlossenen Kette von 8 Personen, Herren und Damen, fortbewegt wurde. Nachdem die Gesellschaft etwa eine halbe Stunde ausgehalten und eine der Damen wegen übler Zufälle, welche sich ihr in Folge der „Nervensströmung“ einstellten, ausgeschieden war, begann der Tisch — eben in dem Augenblicke, wo ein älterer Herr auseinander setzte, wie schlimm es sei, daß zu so vielen Thorheiten noch eine neue komme — erst langsam sich hin und her zu neigen und dann fortzurücken. Bei

dem Rufe: „Er geht, er bewegt sich!“ zogen die anderen Anwesenden jenen schleunig die Stühle weg, damit sie die Kette geschlossen halten konnten, und nun lief der Tisch, von 14 Händen lose berührt, nach Norden fortzuckend und zugleich um sich selbst kreisend, vier Minuten auf dem Teppich so schnell umher, daß die Kette kaum im Stande war, so rasch zu folgen. Mit Blitzesschnelle lief die Nachricht von dem ersten gelungenen Versuche durch die Zeitungen aller Länder unseres Erdtheiles. Das überall leicht anzustellende Experiment wurde, wie Dr. Andree vorausgesagt hatte, tausend- und abertausendmal wiederholt, es gelang beinahe an allen Orten, aus Millionen Ungläubiger wurden in Kurzem eben so viele Enthusiasten für das neue Wunder, und es kam die Zeit, wo in ganz Europa in jedem Hause kein Tisch sicher war vor Experimenten aller Art, welche mit einer wahren Wuth an und mit ihm vorgenommen wurden. Alle Zeitungen waren angefüllt mit Berichten über tausend mehr oder weniger geglückte Versuche, das Tischrücken war die einzige Tagesfrage, welche alles Interesse an der Politik verdrängte. Zuerst war der Glaube vorherrschend, man habe es mit einer magnetischen oder elektrischen Erscheinung zu thun, und eine Menge Aerzte und

andere Leute, die einmal einem Physiker durch das Laboratorium gelaufen waren, bemühten sich ernstlich mit Elektroskopen, Magnetnadeln und anderen Geräthschaften um den Tisch herum, und bald wurde dieser, bald die Bewegungen isolirt. Die Physiker schwiegen bedenklich bei den oft ganz erstaunlichen Erklärungsversuchen und Theorien, welche von allen Seiten ausgekratzt wurden; in Paris erwählte die Akademie eine Commission, deren Mitglieder setzten sich an einen Tisch, und dieser ging mit den gelehrten Herren durch; die wenigen Stimmen, welche das Ganze als Humbug bezeichneten, verhallten gänzlich unter dem Geschrei der Gläubigen. Allmählich stellte sich heraus, daß die eigentlich bewegende Kraft der Theilnehmer am table-moving sehr verschieden sei; junge Damen fand man vorzüglich wirksam und empfahl im Allgemeinen zu schnellerem Erfolge bunte Reihe. Greise Personen fand man oft von hemmen dem Einflusse, Kinder nicht. Sehr häufig erschien ein schnelles Resultat von dem Eintritt einzelner Personen in die Kette abhängig: fehlten dieselben, so vergingen Stunden, ehe der Tisch sich regte, traten sie dazu, so rückte er unverzüglich los. (Solche Individuen sollten denn auch eine geradezu anziehende Wirkung auf den lebendigen Tisch äußern, sie wurden auch mitunter, wenn sie sich außer dem Reigen befanden, von dem lebendig gewordenen hölzernen Möbel durch das ganze Zimmer, ja wohl auch durch das ganze Haus verfolgt.) Die Richtung des Tisches war gewöhnlich gen Norden, doch entdeckte man bald, daß irgend ein Kettenmitglied den Tisch durch Zuruf und Commando, wie ein Fuhr-

*) Auch der berühmte Staatsrechtslehrer Robert v. Mohl beschäftigte sich eifrig mit dem neuen Problem und schrieb auch darüber. Ein Bischof parodierte aus diesem Anlaß den Spruch: „Mens agitat molem“ in Mohl agitat mensam.

Stapel. Der „Egitto“ ist ein Schiff von 1600 Tonnen und 400 Pferdekraft, bietet der Warenverladung einen großen Raum und den Passagieren, welche unter einem auf dem Deck erbauten geräumigen Saale vor den Unbilden des Wetters geschützt sind, alle erforderliche Bequemlichkeit. Die mächtigen Maschinen und die schönen Linien des Körpers sichern die Schnelligkeit des „Egitto“, bei dessen Bau und Ausrüstung die neuesten Erfindungen der Schiffskonstruktion und des Maschinenbaues nutzbar gemacht sind. Der Dampfer legt glänzendes Zeugniß für die Befähigung des Schiffbauers der Gesellschaft, des Herrn G. B. Tonello, ab.

Aus Triest wird berichtet, daß Ritter v. Tonello eine direkte Schiffsfahrtslinie zwischen Triest und Liverpool eröffnet habe. Die Agentur dieser Transport-Verbindung haben die Herren Schott Nachbors übernommen. Das erste Schiff dürfte am 15. Mai abgehen.

Deutschland.

Der „Allgemeinen-Zeitung“ liegt eine Reihe von telegraphischen Berichten über das Ergebnis der bairischen Landtagswahlen vor. Außer den Wahlbezirken Immenstadt, Memmingen, Kaufbeuren, Kaiserslautern und Nürnberg sind bisher, so weit das Glaubensbekenntniß der Gewählten bekannt ist, überall nur Männer der großdeutschen Partei aus der Urne hervorgegangen.

Großbritannien.

Wie aus London geschrieben wird, soll der dortige kaiserlich-russische Botschafter Baron Brunow von seiner Regierung ermächtigt worden sein, vor kommenden Falls an Konferenzen über die griechischen Angelegenheiten theilzunehmen.

Dänemark.

Aus Kopenhagen schreibt man, daß der König von Dänemark die griechische Krone für den Prinzen Wilhelm unter folgenden Bedingungen annehme: Die drei Schutzmächte verpflichten sich, die Erledigung des griechischen Thrones zu verkünden, wenn König Otto die Abdankung verweigert. Die Dotation des neuen Königs wird durch die jonischen Inseln garantirt und sie wird ihm bis zu seinem Tode ausbezahlt, falls er unfreiwillig aufhörte zu regieren. Er ist nicht gehalten, die griechische Konfession anzunehmen. Diese Verpflichtung haben nur seine Nachfolger einzugehen. Der Prinz Wilhelm bleibt noch 1 Jahr lang in Dänemark. Bis dahin übt eine Regentschaft die Gewalt aus.

Türkei.

In der Herzegowina und in den angrenzenden Distrikten, namentlich in der Entorina, versuchen jetzt die Montenegriner ihren Einfluß und ihre Beziehungen wieder lebhafter zu gestalten, indem sie die Mission des Mirza Petrovic nach Konstantinopel als vollkommen gelungen darstellen und gewissermaßen auf die Anerkennung gewisser Ansprüche seitens der türkischen Regierung pochen.

mann seinen Gaul, regieren konnte, so daß die Tischgesellschaft die ganze Sommer-Tour (été) des Contreanges mit en avant und en arrière, à droite und à gauche, traversez, balancez u. ausführen konnte. Später brachte man heraus, daß nicht bloß Tische, sondern jeder beliebige Gegenstand durch Kettenanheftung lebendig gemacht werden konnte, und nun begannen auch Hüte, Teller, Gläser und selbst lebendige Personen wieder ihren Willen zu tanzen, als ob Hüon's Horn die Melodie dazu bliese. Wer die durch das Tischrücken hervorgerufene Aufregung nicht selbst mit erlebt und beobachtet hat, wird sich schwerlich eine richtige Vorstellung davon machen können. Ein Faktum welches allen bisher bekannten Naturgesetzen ein Schnippchen schlug, mußte selbst Gelehrte fasziniren, selbst Philosophen schwankend machen, während die große Masse der Laien begeistert in die Worte Hamlet's von den vielen Dingen zwischen Himmel und Erde, von denen sich unsere Philosophie Nichts träumen läßt, einstimmt und mancher Heide im Herzen frommgläubig wurde Angesichts der vor seinen Augen geschehenden Wunderdinge. Zumal aber die nun endlich ihre Sehnsucht, die Dämonen einmal mit Händen greifen zu können, im Tischrücken und Tischklopfen verwirklicht sahen, tanzten wonnetrunken um die lieben Tische und wußten vor Freude nicht, wo ihnen der Kopf stand. Alexander v. Humboldt war nur noch ein armer Schächer und mußte die Uebermacht des Triumphes jener Herren schwer empfinden. Er, der schon einmal in seiner Jugend die Selbsttäuschung bei allen diesen Versuchen überzeugend darzulegen, hatte natürlich keine Lust, sich noch einmal

Konstantinopel, 25. April. Die letzten Nachrichten aus Teheran sind vom 25. März datirt; nach denselben leistete Herat noch Widerstand. Eine neue Organisation der sechs Armeekorps wurde beschlossen. Jedes Korps zählt sechs Infanterie-, vier Kavallerie-Regimenter, ein Regiment Artillerie. Die Pforte erließ anläßlich des Suezkanals eine Note an Frankreich.

Tagesbericht.

Laibach, 4. Mai.

— Am 21. und 22. Juni wird der Männerchor der philharmonischen Gesellschaft, einer schmeichelhaften Einladung aus Idria folgend, sich dorthin begeben und das Fest des h. Achatus, des Schutzpatrons des Bergwerks, mit begehren helfen. Es finden an diesen Tagen verschiedene Festlichkeiten, als: Theater, Konzert, Ball, Schießen, Feuerwerk u. St. Statt, und dürfte sich das Fest heuer als ein besonders hervorragendes gestalten.

— Der gestrige Markt war sehr besucht. — Ein Bauer von der kroatischen Grenze hatte Felle zum Verkauf gebracht, welche, wie aus Unterkrain telegraphisch angezeigt worden war, von an der Kin derpest gefallen Thieren herrühren sollten. Die gefährliche Ware wurde sogleich bei Ankunft des Bauern konfisziert.

Wien, 3. Mai.

— Die rumänische Deputation, an deren Spitze Bischof Schagina steht, wird Montag oder Dienstag von Sr. Majestät empfangen werden. Der Staats-Minister wird ihr zu Ehren kommende Woche einen Thee geben. Morgen wird die Deputation bei Sr. Erz. dem siebenbürgischen Hofkanzler Grafen Radassy diniren, der ihr zu Ehren ein Festbankett gibt. Man hofft schon hier über einige wichtige Punkte klar zu werden. Wahrscheinlich wird auch kommende Woche das Einberufungsdekret für den siebenbürgischen Landtag und den Reichsrath erfolgen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Triest, 3. Mai. Der Lloyd-Dampfer „Neptun“ ist mit der Ueberlandspost eingetroffen. Die Nachrichten aus Calcutta reichen bis 4. April, aus Bombay bis 13. April. Ein aufgefangener Brief des Sultans Ahmed Jan an den Schah von Persien soll versichern, daß Herat sich noch ein Jahr gegen den Emir Dost Mohamed halten könne.

Jaroslau, 3. Mai. Jezioranski hat am 1. bei Zamel die Russen geschlagen. 20 verwundete. Aufständische wurden nach Gieszanow gebracht. Die Russen verloren gegen 90 Mann an Todten und Verwundeten. Die getödteten Russen wurden von den Insurgenten militärisch begraben. Eine russische Abtheilung soll bei diesem Gefechte bei Lubliniec die galizische Grenze überschritten haben, um den Insurgenten in den Rücken zu fallen.

Danzig, 3. Mai. Die heutige „Danziger Zeitung“ berichtet, die Insurrektion habe die Düna überschritten, am 26. April hätten die Insurgenten den Eisenbahnbahnzug bei Dupno aufgehalten und daraus 900 Stück russische Gewehre entnommen.

Petersburg, 3. Mai. Das „Journal de St.

mit diesen Aindereien zu befaßen, und hielt es unter seiner Würde, irgend ein Urtheil über die Tischrücken-Manie zu veröffentlichen, obwohl ganz Deutschland erwartungsvoll seines Ausspruchs harrete. Endlich wurde doch ein diese Angelegenheit berührendes Privat Schreiben von seiner Hand bekannt, in welchem es u. A. hieß: „Es gibt Glaubenskrankheiten, die periodisch wiederkehren, bei den Halbwissern eine dogmatische Form und Arroganz annehmen, und bei der gebildeten Klasse endemischer sind als bei der niederen.“ Für diese Worte suchten sich die „Halbwisser“ durch die wüthendsten Angriffe auf Humboldt zu rächen, man erinnerte an gewisse Krankheiten, welche sich bei alten Gelehrten häufig einstellen, nämlich Kopfeingenommenheit, Halsstarre u. u. ihr Theil weg. Endlich führte Faraday den wissenschaftlichen Nachweis von der oft wiederholten Aussage, daß beim Tischrücken nur mechanischer Druck im Spiele sei, und nun legte sich allmählig die Manie, die Geistesepidemie wieder. Man erkannte, daß die Lösung des Räthfels im Bereiche unseres unbewußten Seelenlebens liege, welches schon für die Phänomene des Lebensmagnetismus von so großer Wichtigkeit ist, und heute ist die einfache wissenschaftliche Deutung der an sich allerdings merkwürdigen Erscheinung ein Gemeingut aller Gebildeten. Nur in den engsten Kreisen der Geisteslosigkeit hat sich aus dem einfacheren Tischrücken der Kultus der geistreichen klopfenden Tische entwickelt, welcher mit den Ausläufern des frassen Aberglaubens und der sinnlosten Buchstabenknechtschaft auf's Engste zusammenhängt.

Petersbourg“ veröffentlicht die englische, französische und österreichische Depesche und die drei Antworten Gortschakoff's.

Mostar, 2. Mai. Mahmud Pascha ist gestern von Trebigne hier angekommen. Morgen werden bei 40 dort arretirte Türken, darunter einige Mitglieder des Regierungsrathes, genügend eskortirt zur Aburtheilung hier eintreffen. Auf 17 andere wird gefahndet. Die ganze christliche Bevölkerung ist vollkommen befriedigt und dankbar. Allorts herrscht vollkommene Ruhe.

San Francisco, 1. April. Die Franzosen sollen Puebla zehn Tage lang bombardirt, das Bombardement zwei Mal wiederholt und das Fort S. Januarius genommen haben. Die Hauptforts halten sich fortwährend. Die Franzosen haben die Verbindung zwischen Ortega und Comonfort abgeschnitten. Briefe aus Monterey melden, die Franzosen wären vor Puebla geschlagen worden und hätten sechzig Kanonen und 8000 Mann verloren.

Vierte wissenschaftl. Versammlung des Vereines der Aerzte in Krain zu Laibach am 30. April 1863.

Obmann: Herr Landesmedizinalrath Dr. Ritter von Andrioli.

Nach Erledigung einiger innern Vereinsangelegenheiten, darunter die Entgegennahme der in der Blasnik'schen lithographischen Anstalt sehr hübsch ausgeführten Vereinsdiplome, begannen die wissenschaftlichen Vorträge:

1. Herr Primararzt Dr. Fux zeigte unter Erzählung der dießbezüglichen Krankheitsfalle einen Harnstein vor, den er mittelst des seitlichen Perinealschnittes bei einem 16jährigen Knaben entfernt hatte. Derselbe befindet sich als Rekonvalescent auf seiner Abheilung und der Urin fließt bereits nur auf normalem Wege ab. Interessant ist auch bei diesem Kranken dessen beschränkte geistige, wie körperliche Entwicklung, er sieht eher einem Knaben von 10 Jahren gleich. Der Vortragende will diese Beobachtung schon zu wiederholten Malen gemacht haben, offenbar hängt dieses von den mit einem Harnsteine verbundenen fürchterlichen Schmerzen ab.

2. Herr Primarius Fux führte einen Eisenbahnarbeiter vor, bei welchem er mit äußerst günstigem Erfolge die Emuclation (Auslösung) der linken Extremität aus dem Schultergelenke, ob Zerkümmern der Knochen und Zerreißung der Weichteile durch einen Waggon, vornehmen mußte, — es ist dieß der zweite günstige Fall dieser lebensgefährlichen großartigen Operation, die er beide innerhalb Jahresfrist vollführte.

3. Professor Valenta hielt einen freien Vortrag über den chronischen Uterus-inflammet; insbesondere entwickelte er dessen Entstehungsursachen und seine von ihm geübte Behandlung dieser unter den Frauenkrankheiten so häufig zu beobachtenden Krankheitsform.

4. Herr Wundarzt Dr. Mader trug in freier Rede über den Augenspiegel vor und demonstirte den Gebrauch der verschiedenen gebräuchlichen Augenspiegel an einem Kranken.

5. Zum Schlusse theilte Herr Distriktsarzt Dr. Gausler aus Stein der Gesellschaft das äußerst seltene Krankheitsbild einer Pneumonia intermittens mit. Professor Dr. Valenta. Schriftführer.

„Juristische Gesellschaft“ in Laibach.

Tagesordnung

der XXIV. Versammlung, welche Freitag am 8. Mai 1863 um 6 Uhr Abends im Gesellschaftslokale (Salendergasse Nr. 195, II. Stock) abgehalten wird.

1. Lesung des Protokolls der (XXIII.) Versammlung.
2. Mittheilung des Einlaufes.
3. Erörterung über ein von der Gesellschaft abverlangtes Rechtsgutachten in Betreff des Umfanges einer Vollmacht gemäß S. 1008 b. G. B.
4. Erörterung der Rechtsfrage, ob der Gläubigeranspruch oder sonst ein Dritter gegen den Willen des im Ausgleichsverfahren befindlichen Schuldners einen Ausgleich anbieten und abschließen darf.
5. Mittheilung eines Rechtsfalles, in welchem das Urtheil erster Instanz vom 1. L. Oberlandesgericht als null und nichtig aufgehoben wurde.
6. Ueber den Verlust der bürgerl. Ehre. Eine von der jurist. Sektion der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur zu Breslau eingefendete Abhandlung des königl. Strafanstalts-Direktors Schück zu Breslau.

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.
Den 4. Mai 1863.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 76.10	Silber 110.75
5% Rat = Aut. 81.85	Londen 111.20
Bankactien . . . 795	k. k. Dufaten . . 5.31
Kreditactien . . 199.60	

Fremden-Anzeige.

Die Herren: Freiherr v. Jabornegg, und —
Hoffmann, Fabrikbesitzer, von Klagenfurt. — Die
Herren: Dr. Hodgkin, und — Montefiore, Part. von
England. — Die Herren: Hahn, Agent, — Wind-
ling, und — Zander, Kaufmann, von Wien. — Die
Herren: Pollak, — Mally, und — Den, Handels-
leute, von Neumarkt. — Hr. Dr. Marek, Regiments-
Arzt, von Verona. — Hr. Dr. Wolf, Kreisgerichts-
rath, von Zombor. — Hr. Rossan, Agent, von Triest.
— Hr. Knafl, Chemiker, von Graz. — Hr. Pres-
nifer, Kaufmann, von Donobitz. — Hr. Gottwald,
von Samobor.

3. 876. (1)

Für Werksbesitzer.

Maschinen-Riemen bester Qualität, sind in
der Drahtseilen-Fabrik des **J. Mischkof** in
Graz, Graben 1357, unter nachstehenden Preisen loco
Graz Bahnhof zu beziehen.

1 Zoll breit pr. Schuh . . .	14 fr.
1 1/2 " " " " " . . .	22 "
2 " " " " " . . .	29 "
2 1/2 " " " " " . . .	36 "
3 " " " " " . . .	45 "
3 1/2 " " " " " . . .	54 "
4 " " " " " . . .	65 "
4 1/2 " " " " " . . .	76 "
5 " " " " " . . .	87 "
5 1/2 " " " " " . . .	1 fl. —
6 " " " " " . . .	1 " 15 "
6 1/2 " " " " " . . .	1 " 30 "
7 " " " " " . . .	1 " 45 "

Doppel-Riemen zu zweifachen Preisen.

3. 748. (3)

Gesellschaftsreise in die Schweiz zu den Pfingst-Feiertagen.

Reise-Programm:

Die Abreise von Wien erfolgt Samstag, den 23. Mai, um 4 1/4 Uhr Nachmittags mit einem Extrazuge der Kaiserin Elisabeth-Bahn; die Ankunft in Linz um 10 1/4 Uhr Nachts.

Am Pfingstsonntage:

Ankunft in Salzburg um 4 Uhr Früh; — in München um 9 3/4 Uhr; — in Augsburg um 12 Uhr Mittags; in Lindau am Bodensee um 7 1/2 Uhr Abends. Die Inselstadt Lindau am Bodensee, wo übernachtet wird, ist wegen ihrer außerordentlich freundlichen und anmuthigen Lage berühmt. Ein Abend am Bodensee bietet jedem Naturfreunde einen wahrhaft beseligenden Genuß.

Am Pfingstmontag:

Früh Morgens Seefahrt nach Romanshorn, dann Eisenbahnfahrt nach Schaffhausen zum Rheinfalle; Nachmittags Eisenbahnfahrt nach St. Gallen, wo übernachtet wird.

Von Romanshorn gelangen die Touristen binnen drei Stunden nach Schaffhausen. Die Lage der vom Rhein bespülten, von Rebhügeln umkränzten Stadt ist entzückend. Die Reisenden werden von der dortigen Schützengesellschaft begrüßt und verfügen sich dann nach dem, eine halbe Stunde entfernten Schloß Laufen, zum Rheinfalle, der ersten Sehenswürdigkeit der Schweiz, dem mächtigsten Wasserfall Europa's. Der Wassersturz ist so gewaltig, daß man

das schaurige Getöse über eine Meile weit hört, und bis über 50 Schritte Entfernung in Wasserhaub gehüllt wird. Von Schaffhausen geht die Fahrt mittelst Eisenbahn nach St. Gallen, wo die Touristen von dem Schützen-Verein empfangen werden und im Gasthof zum „Röbli“ übernachten. St. Gallen ist eine der höchst gelegenen Städte Europa's, und hat in der Nähe Punkte, die besonders Abends vor Sonnenuntergang eine feenhafte Fernsicht gewähren.

Dinstag, den 26. Mai: Abreise Früh 7 Uhr nach Rorschach, einem Marktflecken am Abhange eines wiesen- und obstreichen Hügels in lieblicher Gegend am Bodensee; Seefahrt nach Lindau.

Abreise von Lindau um 10 Uhr Vormittags; Ankunft in Augsburg um 5 Uhr Nachmittags, in München (wo übernachtet wird), um 7 Uhr Abends.

Mittwoch, den 27. Mai: Aufenthalt in München, die Abreise erfolgt um 5 Uhr Nachmittags, und um 10 Uhr Nachts die Ankunft auf dem heimatlichen Boden in Salzburg. **Donnerstag, den 28. Mai,** ist Aufenthalt in Salzburg. Die Abreise von Salzburg findet Statt um 1 Uhr Mittags; die Ankunft in Linz erfolgt um 5 Uhr Nachmittags und die Rückkehr nach Wien um 11 Uhr Nachts.

Die Subscription

der **P. T.** Theilnehmer wird angenommen an der Personenkasse der Kaiserin Elisabeth-Eisenbahn in Wien, dann in Römer's Kaffee-Stadt, Naglergasse, wohin auch alle Briefe zu richten sind. Der Preis einer Reisekarte, mit Inbegriff aller Kosten der Verpflegung, Unterkunft, Bedienung etc., ist: **Achtzig Gulden in Banknoten.** Das ausführliche Reiseprogramm ist an den Subscriptionskassen zu erhalten. Die Unternehmung hat die sorgsamsten Vorbereitungen getroffen, um die **P. T.** Theilnehmer in jeder Beziehung vollkommen zufrieden zu stellen.

Auch in München und Salzburg wird Gelegenheit zur Besichtigung aller Sehenswürdigkeiten geboten. Während der Reise wird täglich viermal servirt, u. z. Frühstück, Gabelfrühstück, Diner und Souper, alles gut, reichlich, ohne Beschränkung: in den Nachtstationen ist für gute und reinliche Betten, freundliche Zimmer und aufmerksamste Bedienung gesorgt; für Damen sind Extra-Zimmer, mit allen Bequemlichkeiten ausgestattet, bestellt.

Eine Reise in die Schweiz gewährt jedem, der im Anblick der Herrlichkeit einer schönen Natur kurze Erholung sucht, so mannichfaltigen Genuß, wie man ihn auf dem Continente nirgends in gleichem Maße finden kann. — Die Schweiz wird jährlich, besonders im Sommer, von einer unzähligen Menge Fremder aus allen Ländern besucht, und noch nie hat ein Reisender dieses merkwürdige Ländchen, welchem die Contraste, der stete Wechsel der freundlichsten und erhabenen, ja oft der schauerlichsten Natur-Szenen einen unendlichen Reiz geben,

unbefriedigt verlassen. Aber nicht die Gegenwart und Natur allein bieten hier die mannichfaltigsten; auch die Geschichte zeigt uns Stellen, ausgezeichnet durch Handlungen der höchsten Vaterlandsliebe; Schlachtfelder, gebüngt mit dem edelsten Blute der Vertheidiger einer ruhmvoll erkämpften Freiheit; Denkmäler großer Thaten der Vorzeit. Und dieses Herz- und Wunderland Europa's ist dießmal das Ziel unserer gesellschaftlichen Vergnügungsreise, wo wir „im wunschedschönen Mai“ unsere Pfingstferien zubringen wollen.

Für die Unternehmung: **Theodor Römer, Wien, Stadt, Naglergasse.**

3. 877.

Verlorener Hund.

Ein Pintsch, kleinster Gattung, semmelbrauner Farbe, der auf die Namen „Chevalier“ und „Puff“ hört, hat sich gestern zwischen Stein und Laibach verlaufen. Es wird ersucht, solchen im Gasthause zum Kaiser von Oesterreich gegen ein angemessenes Honorar abzugeben.

3. 864. (2)

Mosalia Pinkas aus Wien,

empfiehlt ihr wohlfortirtes Lager der feinsten und modernsten **Seidenbänder** in allen Farben, sowie von allen Gattungen **Federn** und **Kunstblumen**.

Um gütigen zahlreichen Zuspruch bittend, zeigt sie noch an, daß ihr Aufenthalt hier nur 8 Tage währt und ihre Hütte sich am **Jahrmaktplass** befindet.

3. 879. (1)

äußerst billiger eleganter

Ausverkauf

Sonnenschirme

am Marktplatz erste Hütte rechts.

3. 825. (4)

Presshese-Erzeugung

welche bezüglich ihrer Triebkraft, Haltbarkeit (bei 8° Wärme 20 Tage) und Billigkeit (das Pfund nur 10 fr. öst. W.) alles bisher Bestehende bei weitem übertrifft, lehrt gegen Einsendung von nur 5 fl. öst. W. **J. Pferschy**, Chemiker, Schießstattgasse Nr. 340, 2. Stock in Graz.

NB. Die hiezu nöthigen Apparate finden sich größtentheils in jeder Haushaltung vor.

3. 857. (2)

Anzeige.

Ich mache hiemit die ergebene Anzeige, daß vom 15. Mai angefangen, wie in Triest üblich, so auch bei mir das Brot pfundweise zu haben ist und zwar kostet das Pfund aus feinem Auszugmehl 8, aus Mundmehl 7 und aus Kornmehl 6 fr. Zugleich verspreche ich, daß ich mit dieser neuen Einrichtung das verehrte Publikum nach Kräften zufrieden zu stellen suchen werde.

Stefan Schussek.

Bäckermeister, am alten Markt Nr. 133.

3. 833. (4)

Photograph Alkier,

gibt sich die Ehre, einem **P. T.** Publikum die ergebnste Anzeige zu machen, daß er jetzt im **G. Fischer'schen Hause** in der **Stern-Allee** wohnt.

Die Aufnahme findet von **9 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends** im ersten Stock auf der besonders zu seinem Geschäft eingerichteteten **Terrasse** statt.

J. Fröhlich, aus Graz.